

## Soziale Arbeit in der modernen Gesellschaft

Soziale Arbeit als Profession steht in enger Verflechtung mit der sozialstrukturellen Bedeutung der Fragen der Inklusion und Exklusion.

**D**er folgende Beitrag stellt die wichtigsten Rollen und Institutionen vor, die in der Geschichte der modernen Gesellschaft für die Bearbeitung der Probleme der Inklusion und Exklusion in einer funktional differenzierten Gesellschaft entstanden sind. Er zeigt, wie ausgeprägt die Soziale Arbeit in ihren Tätigkeitsbereichen mit diesen Rollen und Institutionen verknüpft ist, so dass man sie sinnvollerweise als die Profession deuten kann, die der sozialstrukturellen Bedeutung der Fragen der Inklusion und Exklusion ihre Entstehung verdankt.

### **Wechselseitige Passung**

Erst in den letzten dreißig bis vierzig Jahren ist dem Repertoire soziologischer Theorien die Unterscheidung von Inklusion und Exklusion hinzugefügt worden. Diese Unterscheidung besetzt eine bis dahin nicht gut definierte Problemstelle. Es gab immer den Begriff der Integration, am besten formuliert bei Talcott Parsons. Aber das ist ein Begriff für die wechselseitige Passung der Elemente eines sozialen Systems. Der Begriff kann den Zustand der Integration meinen, der eingetreten ist; aber auch die Anstrengung, die jemand unternimmt, diesen Zustand zu erreichen. Das alles setzt



„Inklusion“ voraus, einen Sachverhalt, der elementarer und formaler zu verstehen ist. Für Inklusion braucht es nur Adressierung oder Bezeichnung einer Person in den Kommunikationszusammenhängen der Systeme. Eine Anpassung ist nicht impliziert und insofern trägt die Semantik der Inklusion auch der Informalisierung moderner Sozialsysteme Rechnung. Wenn diese Adressierung oder Bezeichnung ausbleibt oder explizit verweigert wird, sprechen wir von Exklusion.

### **Multiple Inklusion**

Der Sachverhalt der Inklusion und Exklusion ändert sich durch die Vielzahl der Bezugssysteme, die in der Moderne als ein potentieller Kontext der Inklusion in Frage kommen. Während in einer tribalen Ge-

sellschaft die Inklusion in das einzig relevante Bezugssystem des eigenen Stammes eine überlebensbestimmende Frage ist, haben wir in der Moderne mit komplexen Profilen multipler Inklusion zu tun, die sich für jede/n Einzelne/n unterscheiden. Inklusion ist dann nicht nur ein Recht, das nicht verweigert werden darf wie z. B. Eintragung in Wählerlisten; medizinische Behandlung auf der Notfallstation; sie ist auch eine Form der Disziplinierung im Sinn von Foucault, wenn man beispielsweise eine steuerliche Identifikationsnummer erhält oder einen Gebührenbescheid für den öffentlichen Rundfunk oder einen Impfausweis – für sich selbst und die Haustiere. Es gibt Hinsichten, in denen Inklusion unverzichtbar scheint; es gibt aber auch Hinsichten, in denen man lieber exkludiert wäre wie z. B. aus dem italienischen politischen System.

## **Soziologische Leistungsfähigkeit**

Die soziologische Leistungsfähigkeit der Theorie der Inklusion und Exklusion entfaltet sich erst, wenn man weitere Unterscheidungen einführt. Einige davon möchte ich kurz vorstellen:

Zunächst einmal geschieht Inklusion vielfach über Erwartungen und Rollensets, die in den Funktionssystemen der Moderne den Unterschied von Leistungsrollen und Publikumsrollen einführen, d. h. diejenigen Engagements, in denen man als LeistungsrollenträgerIn die konstitutiven Operationen des Systems produziert (BerufspolitikerInnen, RomanautorInnen), von denjenigen RollenträgerInnen trennt, die als Publikum (ZuschauerInnen im Sport; die öffentliche Meinung in der Politik) diese Operationen kommentierend begleiten. Vieles an der Dynamik der Moderne verdankt sich der Existenz und zugleich Fluidität und Reversibilität dieser Unterscheidungen zwischen Leistungsrollen und Publikumsrollen.

Es ist weiterhin wichtig, dass die Moderne in vielen Zusammenhängen die schlichte Exklusion nicht mehr toleriert, sie vielmehr in die Form der inkludierenden Exklusion transformiert (das Gefängnis, die Erziehungsanstalt, das psychiatrische Hospital, aber auch das Hospital überhaupt), die zwar Exklusionen wie die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte nicht vermeiden kann oder will, aber Organisationen schafft, die die exkludierten Personen verwalten und kontrollieren und dies mit der erklärten Absicht verbinden, diese Personen in die Gesellschaft zurückzuführen. Gewissermaßen als Antagonist der inkludierenden

Exklusion treten die Gruppenzusammenhänge der exkludierenden Inklusion auf. Diese (kriminelle Banden, religiöse Sekten, extreme politische Gruppierungen) bieten den von Exklusion bedrohten Personen eine Einbeziehung in den devianten Gruppenzusammenhang an. Aber diese Einbeziehung bringt die Kosten mit sich, dass die Gruppenzusammenhänge oder Organisationen, in die man eingetreten ist, die/den zum Mitglied Gewordene/n auf Dauer in oppositioneller Distanz zur Gesellschaft halten wollen.

Eine letzte wichtige Unterscheidung betrifft Formen der Inklusion derjenigen, die auf der Basis bestimmter nicht leicht veränderlicher Eigenschaften in einem Funktionssystem in ihrer Zugehörigkeit gefährdet scheinen. Jemand ist körperlich oder geistig behindert oder hartnäckig unmusikalisch oder ein/e MigrantIn, die/der die Landessprache nicht hinreichend beherrscht. Alle genannten Eigenschaften wie auch viele andere Eigenschaften stellen Inklusionen in Frage. Wenn es in Sozialsystemen zum Programm wird, diese Exklusionen nicht zuzulassen, gibt es zwei Alternativen. Man kann den Weg der separierenden Inklusion gehen, der im jeweiligen System eigene Subsysteme für die Personen mit den entsprechenden Eigenschaften schafft (Behindertensport; eigene Klassen für jene SchülerInnen, für die die Landessprache nur Zweitsprache ist), oder man kann für integrative Inklusion (z. B. die Einbeziehung behinderter SchülerInnen in Regelklassen) optieren, die von allen Beteiligten im System wechselseitige Anpassungsbereitschaft verlangt. Die Absicht ist dann, Inklusion und Integration gleichzeitig vollziehen zu können.



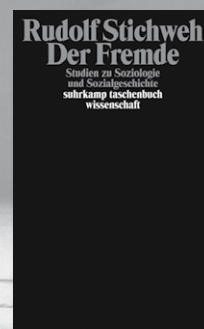
**Wissenschaft, Universität, Professionen. Soziologische Analysen.** Suhrkamp 1994 (Neuausgabe Transcript, April 2013).



**Die Weltgesellschaft. Soziologische Analysen.** Suhrkamp 2000.



**Inklusion und Exklusion: Studien zur Gesellschaftstheorie.** Transcript 2005 (Erw. 2. Aufl., Sommer 2013).



**Der Fremde: Studien zu Soziologie und Sozialgeschichte.** Suhrkamp 2010.

## **Vielfältige Inklusionsprobleme**

Welche Rolle spielt die Soziale Arbeit in der so gezeichneten modernen Gesellschaft? Es liegt auf der Hand, dass Inklusion, insbesondere die Vollinklusion aller Gesellschaftsmitglieder, sich in den Funktionssystemen nicht automatisch gleichsam auf der Basis eines „Eigeninteresses“ des Funktionssystems vollzieht. An dieser Problemstelle kommt der Staat als Wohlfahrtsstaat ins Spiel, der Inklusionsvermittlung und Inklusionsbeförderung als eine seiner zentralen Aufgaben identifiziert. Und die Soziale Arbeit ist aus dieser Perspektive dann eine Profession des Wohlfahrtsstaats, die ihre Rollen in zentralen Hinsichten durch Inklusionsprobleme zugewiesen bekommt. Sie kümmert sich in manchen Fällen um die Publikumsrollen der Funktionssysteme, sofern von diesen ein Störpotential aus-

geht (z. B. Fanbetreuung im Sport). Sie ist weiterhin in entscheidenden Hinsichten ein professioneller Akteur, ohne den die Institutionen der inkludierenden Exklusion nicht betrieben werden könnten. SozialpädagogInnen/SozialarbeiterInnen beobachten in einer dritten Hinsicht von außen die Gruppenzusammenhänge der exkludierenden Inklusion, um nach Möglichkeit gegen deren Terraingewinne handeln zu können und einzelnen Personen Ausstiegsmöglichkeiten zu bieten (z. B. Drogenkriminalität). Und schließlich ist die Soziale Arbeit oft in relevanter Weise auf beiden Seiten der Unterscheidung von separierender und integrierender Inklusion in professionellen Rollen engagiert. Diese Auflistung verrät, wie sehr die Entstehung der Sozialen Arbeit als Beruf sich der Ausdifferenzierung und Bearbeitung der vielfältigen Inklusionsprobleme der modernen Gesellschaft verdankt.



**Prof. Dr. Rudolf Stichweh**

*Jg. 1951; Studium der Soziologie und Philosophie in Berlin und Bielefeld; u. a. Mitarbeiter der Max-Planck-Gesellschaft in Köln und Frankfurt, Maison des Sciences de l'Homme, Paris, Professor für Soziologie, Universität Bielefeld, Professor für Soziologie Universität Luzern, ab 2012 ständiger Gastprofessor Universität Luzern, 2006/10 Rektor der Universität Luzern, Visiting Professor Princeton University (2011), ab 2012 Dahrendorf-Professur, Theorie der modernen Gesellschaft und Direktor „Forum Internationale Wissenschaft“, Universität Bonn.*